

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 8

Artikel: Mitgefühl
Autor: Dyke, Henry van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitgefühl

Wenn ich fähig bin zu wahren Mitgefühl, dann ist es, als ob Tau auf die dürstende Wüste fiele und sie zum Blühen bringen würde. Dies Mitgefühl, diese herzliche Anteilnahme soll sich aber nicht nur beziehen auf Leid und Kummer, sondern nicht minder auf das freudige Erleben unseres Nächsten.

Uns über dessen Erfolg, dessen Glück so zu freuen, als wäre es unser eigenes, über seine Siege zu jubeln wie er selbst, das ist Beweis wahren Gemeinschaftssinnes, den aufrichtig zu geben leider für den Menschen nicht selbstverständlich ist.

Aber auch Anteil zu nehmen, wenn unser Nächster verzweifelt und elend ist, traurig zu sein über dessen Fehler und ihm in seinen Nöten beizustehen, das entspringt dem Geiste wahrer Gemeinschaft, welcher sowohl jene segnet, die ihn üben, wie die, an denen er betätigt wird.

Nach Henry van Dyke im C. S. M.

Wesentliches in der Erziehung

Tut alles, um unsere noch durch und durch heidnischen Begriffe von Kraft und Männlichkeit zu taufen und in der Jugend Nietzsches falsche Vorstellung zu bekämpfen, dass das Christentum es nur mit weiblichen Tugenden zu tun habe, während die Antike die männlichen Tugenden hochgehalten habe. In Wahrheit wird Herkules erst in Christus vollendet, Liebe ist auch die höchste Form der Energie, Ritterlichkeit ist die durch Mütterlichkeit gesteigerte und umsichtig und hellichtig gewordene Manneskraft. Der Begriff des Gentleman knüpft darum mit Recht das Ideal männlicher Vollendung an eine erfinderische und stets gegenwärtige Rücksicht auf fremde Empfindungen und Bedürfnisse. Manches davon ist in das Pfadfinderideal gedrungen, muss aber noch entwickelt werden. Coleridge bemerkt, das Wesen des Gentleman sei grossmütige Güte in den ganz kleinen Dingen des Alltags.

(Friedrich Wilhelm Foerster in seinem neuesten Buche « Alte und neue Erziehung ». Vita Nova-Verlag, Luzern. Preis Leinen geb. Fr. 6.—.)

Möglichkeit und Grenzen der Erziehung

Eine Darstellung der pädagogischen Situation von Paul Häberlin

« Schweizer-Spiegel »-Verlag Zürich

Wer das vor etwa Jahresfrist erschienene Buch Häberlins « Wider den Ungeist » kennt, dem sind die in seinem neuesten Werke dargelegten Gedankengänge nicht neu. Enthalten sie doch die Anwendung der frühern Ausführungen auf die pädagogische Situation. Wenn auch der Titel des Buches